

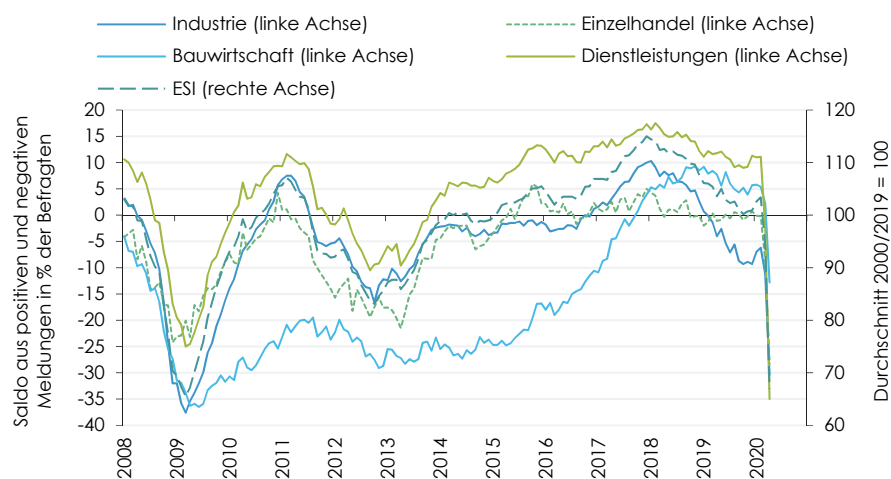
Internationaler Konjunkturunbruch als Folge der COVID-19-Pandemie

Sandra Bilek-Steindl

- Die aktuelle Dynamik der Weltwirtschaft ist von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und den gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung geprägt.
- Mit dem Nachfrageausfall sanken im April auch die Rohstoffpreise weiter.
- Der Konsumrückgang und die Einschränkung des Angebotes drücken die Wirtschaftsleistung in den USA. Die Arbeitslosenquote stieg im März deutlich.
- Auch im Euro-Raum sank das BIP im I. Quartal kräftig. Vertrauensindikatoren brachen im April auf breiter Basis ein.
- In Österreich wurde die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2020 durch die gesundheitspolitischen Restriktionen ebenfalls empfindlich eingeschränkt. Der Bereich Beherbergung und Gastronomie, Verkehr, Handel sowie die sonstigen Dienstleistungen waren besonders betroffen.
- Die Arbeitslosigkeit nahm im April weiter zu, jedoch nicht mehr so stark wie im März.
- Der Rückgang der Treibstoffpreise dämpfte im März die Inflation.

Vertrauensindikatoren im Euro-Raum

Saisonbereinigt



Im April signalisierten Vertrauensindikatoren für den Euro-Raum einen Rückgang von historischer Dimension, welcher alle Teilbereiche umfasste. ESI . . . Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung, Durchschnitt 2000/2019 = 100 (Q: Konjunkturtest der Europäischen Kommission, Macrobond).

"Die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie traten breit gestreut über Länder und Sektoren auf. Erste Ergebnisse für das I. Quartal zeigen national und international bereits einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung."

Internationaler Konjunkturerinbruch als Folge der COVID-19-Pandemie

Sandra Bilek-Steindl

Internationaler Konjunkturerinbruch als Folge der COVID-19-Pandemie

Die Weltwirtschaft wurde von den Auswirkungen der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie international gesetzten gesundheitspolitischen Restriktionen hart getroffen. Erste Daten zeigen bereits einen BIP-Rückgang im I. Quartal in allen wichtigen Wirtschaftsregionen. Die Vertrauensindikatoren brachen auf ein Niveau wie während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 ein. Auch in Österreich sank die Wirtschaftsleistung bereits im I. Quartal. Besonders betroffen waren der Konsum sowie der Bereich Beherbergung und Gastronomie, Verkehr, Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz sowie die sonstigen Dienstleistungen. Nachdem die Arbeitslosigkeit Ende März innerhalb von zwei Wochen massiv zugenommen hatte, stieg sie im April weiter, allerdings schwächer. Die Inflation ging im März zurück.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 5. 2020

Kontakt: Mag. Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Worldwide Economic Downturn as a Result of the COVID-19 Pandemic

The global economy was hit strongly by the effects of the COVID-19 related restrictions imposed worldwide to contain the pandemic. Initial data already show a decline in GDP in all major economic regions in the first quarter. Confidence indicators deteriorated to a level similar to that during the financial market and economic crisis in 2008-09. In Austria, too, economic output already declined in the first quarter. Consumption as well as accommodation and food service activities, transportation, wholesale and retail trade, repair of motor vehicles and motorcycles and other service activities were particularly affected. After rising strongly within two weeks at the end of March, unemployment continued to rise in April, albeit at a slower pace. Inflation fell in March.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der zu ihrer Eindämmung gesetzten Maßnahmen zeigten weltweit dramatische Folgen. Breit gestreut über Länder und Branchen brachen die Konjunkturindikatoren binnen weniger Wochen ein.

Mit dem Mangel an Nachfrage infolge des Lockdown gaben auch die Rohstoffpreise nach. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, lag im April sowohl auf Euro- als auch auf Dollar-Basis um rund 50% unter dem Niveau zu Jahresbeginn. Die Effekte der einschränkenden Maßnahmen, die in den USA und Europa ab Mitte März gesetzt wurden, waren so stark, dass die Wirtschaftsleistung vielerorts bereits im I. Quartal deutlich schrumpfte. Erste Daten zeigen einen BIP-Rückgang in den USA (-1,2%), im Euro-Raum insgesamt (-3,8%), in Frankreich (-5,8%), Italien (-4,7%) und Spanien (-5,2%, jeweils gegenüber der Vorperiode).

Im April sanken die Vertrauensindikatoren rasant, teilweise auf ein Niveau wie zuletzt im

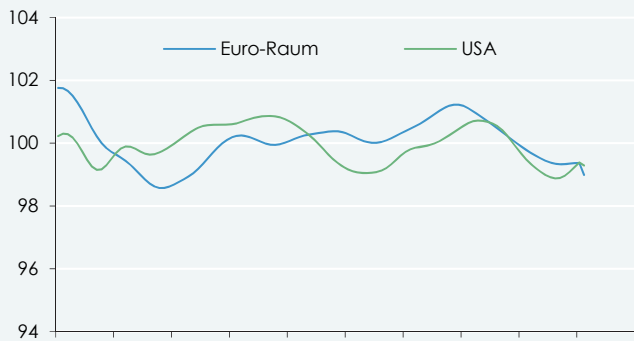
Tiefpunkt der Krise 2008/09. In den USA verzeichnete der Index des Verbrauchervertrauens des Conference Board den stärksten Rückgang seit 2009. Im Euro-Raum sank der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) auf ein Niveau wie während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

Auch in Österreich ließen die COVID-19-Pandemie und die zur Eindämmung gesetzten Maßnahmen das BIP bereits im I. Quartal 2020 kräftig sinken. Nach ersten Berechnungen blieb die Wirtschaftsleistung um 2,5% unter dem Ergebnis des Vorquartals (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe). Der Bereich Beherbergung und Gastronomie, Verkehr, Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz sowie die sonstigen Dienstleistungen waren besonders betroffen. Auch die Sachgütererzeugung, welche bereits im Laufe des Jahres 2019 in eine Rezession geraten war, erlitt im I. Quartal 2020 Wertschöpfungseinbußen. In der Bauwirtschaft wurde die bislang gute Konjunktur mit den Baustellenschließungen ab Mitte März unterbrochen.

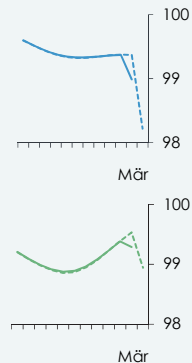
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

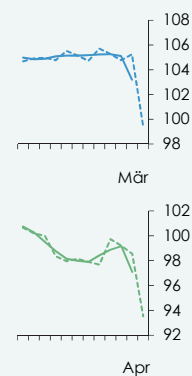
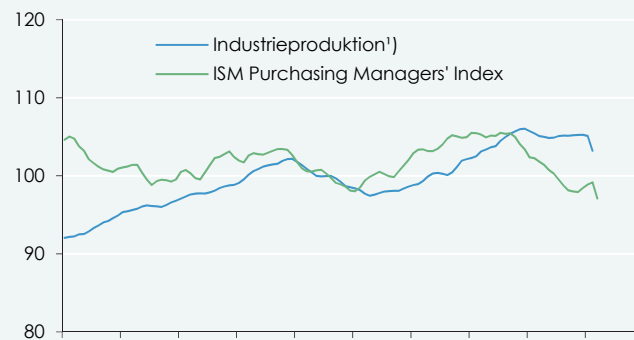
Leading indicators – Amplitude



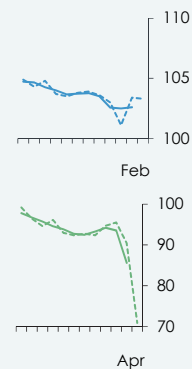
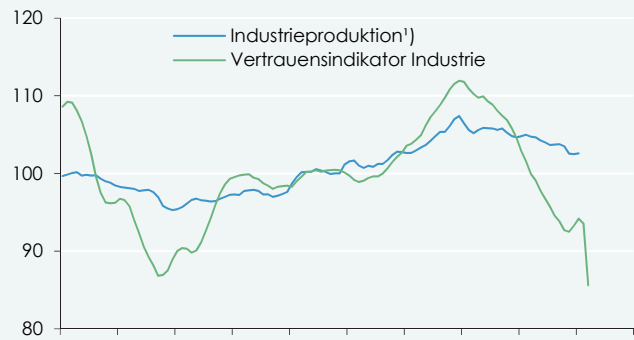
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



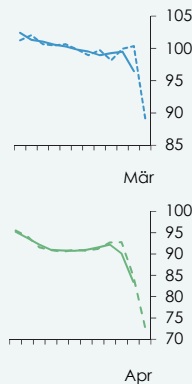
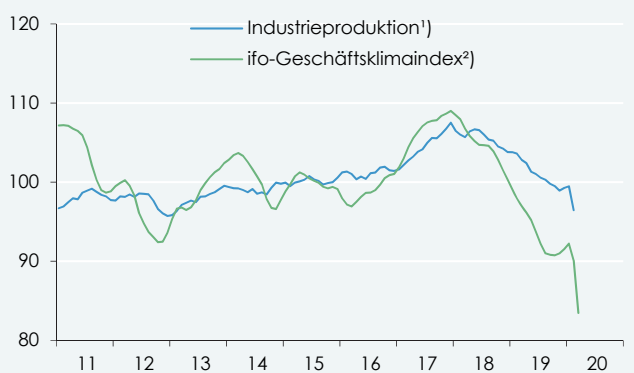
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April zeigen einen Absturz der Konjunktureinschätzung durch die österreichischen Unternehmen, der breit über die Branchen (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) streut. Der Index der aktuellen Lagebeurteilung für die Gesamtwirtschaft drehte im April um 37,1 Punkte in den negativen Bereich (auf -28,2 Punkte).

Auf dem Arbeitsmarkt lösten die COVID-19-Pandemie und der Lockdown ab Mitte März einen massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit aus. Dieser verlangsamte sich im April, jedoch lag die Zahl der beim AMS

gemeldeten Arbeitslosen weit über dem Niveau des Vorjahres. Damit stieg die Arbeitslosenquote (gemäß nationaler Definition) unbereinigt auf voraussichtlich 12,8%. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten sank nach vorläufiger Schätzung gegenüber dem Vorjahr um 197.000 (-5,3%).

Beeinflusst vom Rückgang der Treibstoffpreise verflachte die Inflation in Österreich im März. Sowohl laut Verbraucherpreisindex (VPI) als auch laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug die Teuerungsrate 1,6% (Februar 2,2%). Damit war der Preisauftrieb in Österreich erneut höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (+0,7%).

Mit dem weltweiten Nachfrageausfall gaben auch die Rohstoffpreise im April nochmals deutlich nach.

1. COVID-19-Pandemie schwächt die Weltwirtschaft

Die Weltkonjunktur steht im Zeichen der COVID-19-Pandemie. In China, wo die ersten Fälle der Viruserkrankung Ende 2019 auftraten, brach die Wirtschaftsleistung bereits in der Mitte des I. Quartals ein. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionen mit SARS-CoV-2 zogen einen Produktionsrückgang und weitere negative Folgen für die Wirtschaft in China nach sich. Der PMI stürzte im Februar ab, lag jedoch im März und April wieder auf einem Wert nahe 50, der auf eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage hindeutet. Im I. Quartal sank das BIP gegenüber dem Vorjahr um 6,8%.

Die Weltwirtschaft verlor bereits seit Ende 2019 an Dynamik. Mit dem Abschwung und den weiteren Nachfrageeinschränkungen in Folge der COVID-19-Pandemie sanken auch die Rohstoffpreise. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, lag im April auf Euro- und auf

Dollar-Basis um rund 50% unter dem Niveau zu Jahresbeginn. Besonders stark ging der Teilindex für Energierohstoffe zurück. Vor dem Hintergrund der Produktionsausfälle und Mobilitätseinschränkungen sank die weltweite Nachfrage nach Rohöl und drückte die Rohölpreise. Ein Barrel Rohöl der Sorte Brent notierte im Monatsdurchschnitt April bei 18 \$ nach 32 \$ im Monatsdurchschnitt März (-43%). Die Preise von Industrierohstoffen gaben vor dem Hintergrund des Nachfragemangels ebenfalls nach, jedoch schwächer (seit Anfang 2020 rund -15% auf Euro- und Dollar-Basis).

Auch die Finanzmärkte reagierten rasch auf die COVID-19-Pandemie. Das hohe Ausmaß an Unsicherheit löste Ende Februar markante Kursschwankungen an den Börsen aus. Die Volatilitätsindizes erhöhten sich bis Mitte März stark, stabilisierten sich aber seither wieder.

In den USA sank die Wirtschaftsleistung im I. Quartal. Die Arbeitslosenquote schnellte im März nach oben.

2. Konsumverzicht belastet Wirtschaft der USA im I. Quartal

Auch in den USA wurde die Wirtschaftsaktivität durch die COVID-19-Pandemie empfindlich getroffen. Der Konsum, die Haupttriebkraft der Wirtschaft, geriet durch die gesundheitspolitischen Restriktionen und die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte massiv unter Druck. Sowohl die Industrieproduktion (-5,4%), als auch die Einzelhandelsumsätze (-6%) brachen im März gegenüber dem Vormonat ein. Geprägt von diesen Effekten sank die Wirtschaftsleistung im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 1,2%. Das war der erste Rückgang nach einer gut 10 Jahre dauernden Phase der wirtschaftlichen Expansion.

Auch die zuletzt ausgesprochen günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich im März abrupt. Der Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,9 Prozentpunkte auf 4,4% war der höchste seit Jänner 1975. Parallel dazu wurde die Beschäftigung deutlich eingeschränkt.

Im April verzeichnete das Verbrauchervertrauen des Conference Board den stärksten Rückgang seit 2009. Der ISM-Einkaufsmanagerindex sank im April mit 41,5 weit unter die Schwelle von 50, die noch Wachstum signalisiert (März 49,1).

3. Wirtschaftsleistung im Euro-Raum zwischen Jänner und März gesunken

Die Erholung, die sich im Euro-Raum Anfang 2020 angekündigt hatte, wurde durch das Auftreten der COVID-19-Pandemie abrupt

gestoppt. Im Verlauf des März wurden internationale Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsrisikos gesetzt. Der Produktionsindex

für den Euro-Raum dürfte nach dem Anstieg im Jänner (+2,3%) und der Stagnation im Februar (-0,1%) im März gesunken sein. Gemäß der ersten Veröffentlichung schrumpfte das BIP im I. Quartal gegenüber der Vorperiode um 3,8%. Erste Berechnungen für Frankreich, Italien und Spanien zeigen durchwegs einen massiven Rückgang der Wirtschaftsleistung im I. Quartal (Frankreich -5,8%, Italien -4,7%, Spanien -5,2%).

Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft halbierte sich für den Euro-Raum im März und lag mit 13,5 Punkten (-16,2 Punkte) unter dem Niveau während der Finanzmarktkrise 2008/09. Vor allem die Dienstleistungen litten unter dem Lockdown, während der Rückgang in der Industrie geringer ausfiel. Die Einzelhandelsumsätze waren im März um 11,2% geringer als im Vormonat.

Der Arbeitsmarkt reagierte im Euro-Raum im März noch wenig auf die Restriktionen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg nur leicht auf 7,4% (Februar 7,3%).

Gemäß der Vorausschätzung für April sank die Inflationsrate weiter auf 0,4% (März 0,7%). Die Energieverbilligung hatte hier erneut einen dämpfenden Einfluss.

Im April brachen auch die Vertrauensindikatoren massiv ein. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) sank weit unter den langjährigen Durchschnitt auf ein Niveau wie in der Finanzmarktkrise 2008/09. Der Absturz betraf breit gestreut Länder und Sektoren. Besonders tief war er im Bereich der Dienstleistungen.

In Deutschland verzeichnete die Industrieproduktion im März 2020 einen empfindlichen Einbruch (-9,2% gegenüber dem Vormonat). Parallel dazu nahmen die Auftrags-eingänge im verarbeitenden Gewerbe im März massiv ab (-15,6% gegenüber dem Vormonat). Das Konjunkturbarometer des DIW für die deutsche Wirtschaft fiel im April um 47 Punkte auf einen historischen Tiefstwert von 37 Punkten. Der Rückgang erstreckte sich über alle Teilbereiche (Arbeitsmarkt, Industrie, Dienstleistungen und Finanzmarkt).

Erste Daten für das I. Quartal zeigen einen BIP-Rückgang im Euro-Raum. Die Vorlaufindikatoren stürzten im April auf breiter Basis ab.

4. Österreich: BIP bereits im I. Quartal deutlich negativ

Auch in Österreich zeigten sich schon im März erste Effekte der COVID-19-Pandemie und der ab Mitte März zu ihrer Eindämmung gesetzten Maßnahmen. Im I. Quartal 2020 lag die Wirtschaftsleistung nach ersten Berechnungen um 2,7% unter dem Niveau des Vorjahres. Gegenüber der Vorperiode sank das BIP um 2,5% (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe). Ein Rückgang dieser Größenordnung war zuletzt während der Finanzmarktkrise 2008/09 verzeichnet worden, damals aber nicht schon zu Beginn, sondern erst im Laufe der Krise.

Die Einbußen betrafen vor allem den Handel und andere Dienstleistungsbereiche. Das verordnete vorzeitige Ende der Wintersaison und die Betriebsschließungen ließen den Umsatz im Tourismus einbrechen. Auf die Bereiche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie entfiel mehr als die Hälfte des BIP-Rückganges im I. Quartal. Empfindlich betroffen waren auch die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie persönliche Dienstleistungen (z. B. Frisöre). Gestützt wurde die Wertschöpfungsentwicklung hingegen von Dienstleistungen, die nicht unmittelbar persönlichen Kontakt erfordern, und von Tätigkeiten, die auch mittels Online-Kommunikation durchgeführt werden können.

Spiegelbildlich zum Ausfall der Umsätze im Handel und den anderen Dienstleistungsbe-reichen wurde im I. Quartal der private Kon-

sum deutlich eingeschränkt. Die Angebotsbeschränkungen zogen hier unmittelbar einen Nachfrageausfall nach sich.

4.1 Einbußen auch in Industrie und Bauwirtschaft

Auch in der Industrie (Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung) schrumpfte die Wertschöpfung im I. Quartal. Nachdem die Sachgütererzeugung bereits im Laufe des Jahres 2019 in eine Rezession geraten war, verstärkten die Produktionsausfälle im März diese Entwicklung weiter. In der Bauwirtschaft verlief die Konjunktur hingegen bis zum Ausbruch der Krise sehr gut, der Produktionsindex stieg im Jänner und Februar deutlich (durchschnittlich +10% gegenüber dem Vorjahr). Hier dürfte auch das milde Winterwetter eine Rolle gespielt haben. Die Baustellenschließungen drosselten auch hier die Produktion ab Mitte März, sodass die Wertschöpfung im I. Quartal insgesamt leicht rückläufig war.

Nachdem die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März die Reaktion auf die COVID-19-Pandemie noch nicht vollständig abgebildet hatten, zeigten sie im April massive Auswirkungen auf die Einschätzung durch die Unternehmen. Breit gestreut über die Sektoren Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen brachen sowohl der Index der aktuellen Lagebeurteilung als

Die Angebotsbeschränkungen für Handel und Dienstleistungen zogen auch in Österreich einen erzwungenen Konsumverzicht der privaten Haushalte nach sich.

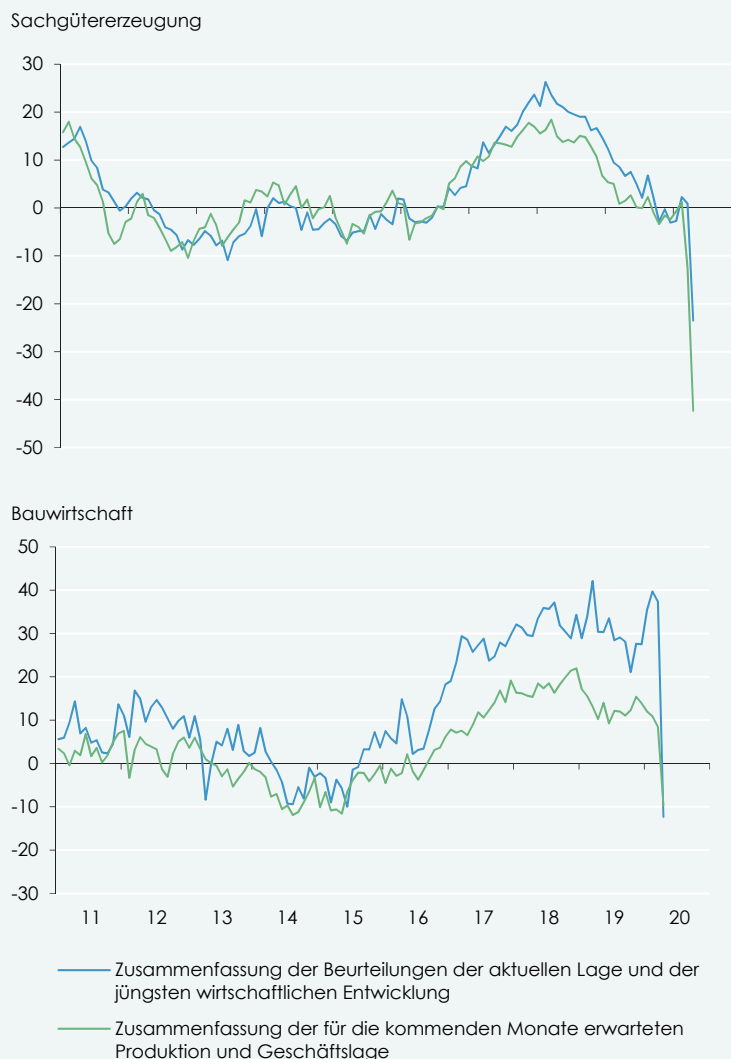
Auch Industrie und Bauwirtschaft erlitten Produktionseinbußen. Die Unternehmensstimmung fiel im April beinahe auf das Niveau zur Zeit der Finanzmarktkrise 2008/09.

auch der Erwartungsindex ein!). In der Sachgütererzeugung sank der Gesamtindex etwa auf das Niveau der Finanzmarktkrise

2008/09, im Dienstleistungsbereich lag er sogar darunter.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Arbeitslosigkeit stieg im April weiter, die Zunahme verlangsamte sich jedoch gegenüber der Entwicklung in der zweiten Märzhälfte.

4.2 Arbeitsmarkt empfindlich von den Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie haben massive Folgen für den Arbeitsmarkt. Nachdem die Arbeitslosigkeit Ende März innerhalb von zwei Wochen massiv zugenommen hatte, stieg sie im April weiter, allerdings schwächer. Ende April waren 522.300 Personen beim AMS als

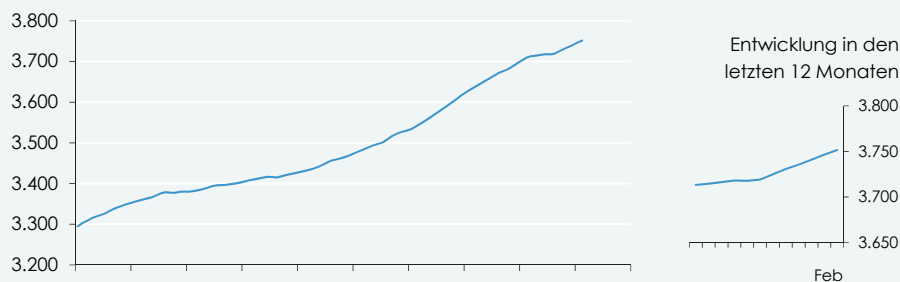
arbeitslos gemeldet, um 226.000 mehr als ein Jahr zuvor. Vor allem die Bereiche Beherbergung und Gastronomie, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen sowie die Bauwirtschaft waren betroffen. Damit lag die Arbeitslosenquote (gemäß nationaler Definition) Ende April unbereinigt bei voraussichtlich 12,8%. Rund 1,200.000 Personen waren beim AMS zur COVID-19-Kurzarbeit angemeldet.

¹⁾ Siehe dazu Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., "Konjunktüreinschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des

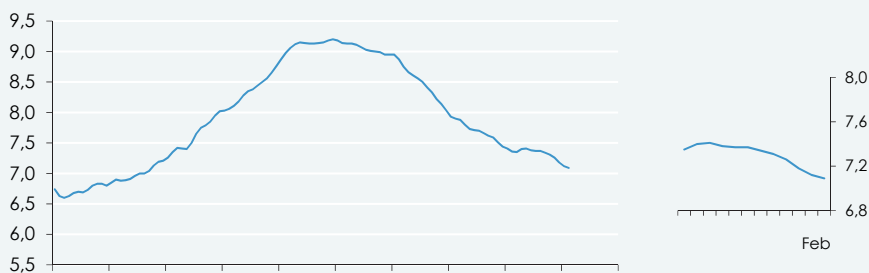
WIFO-Konjunkturtests vom April 2020", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(5), S. 337-345.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

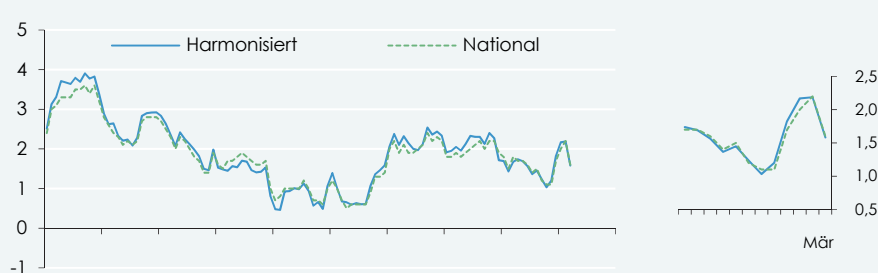
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



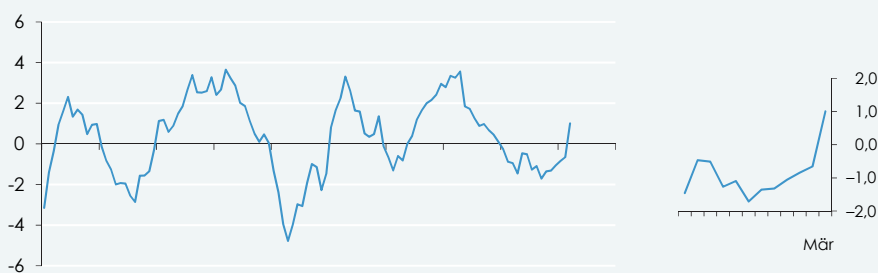
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Aufgrund der aktuellen Randwerte im Zuge der COVID-19-Krise liefert die Saisonbereinigung keine interpretierbaren Ergebnisse und wird daher bis auf Weiteres ausgesetzt.

Der Rückgang der Treibstoffpreise wirkte im März dämpfend auf die Inflation.

Parallel dazu sank die Beschäftigung weiter. Nach $-5,0\%$ gegenüber dem Vorjahr im März betrug der Rückgang der unselbständig Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung im April $5,3\%$ ²⁾. Ende März waren die Arbeitsplatzverluste höher als zum Höhepunkt der internationalen Finanzmarktkrise 2008/09 (April 2009 -76.100 bzw. $-2,3\%$), und die höchsten seit dem Winter 1952/53 (Dezember 1952 -115.500 bzw. $-5,9\%$)³⁾.

4.3 Preisauftrieb im März gedämpft

Nachdem die Inflation (gemessen am VPI) Anfang 2020 auf 2% (Jänner) bzw. $2,2\%$ (Februar) angezogen hatte, sank die Rate im März auf $1,6\%$. Bestimmend war hier die Dynamik der Treibstoffpreise: Sie gaben

ähnlich den Weltmarktrohstoffpreisen im März nach. Neben dem Bereich "Verkehr" wurde der Preisauftrieb auch durch die Entwicklung im Bereich "Nachrichtenübermittlung" gedämpft. Den stärksten preistreibenden Effekt wiesen neuerlich die Bereiche "Wohnung, Wasser und Energie" sowie "Restaurants und Hotels" auf.

Die EU-weit harmonisierte Inflationsrate (HVPI) lag im März ebenfalls bei $1,6\%$ und damit abermals über dem Durchschnitt des Euro-Raumes von $0,7\%$. Das Inflationsdifferential zwischen Österreich und dem Durchschnitt des Euro-Raumes weitete sich im I. Quartal aus und wurde sowohl durch die stärkere Verteuerung von Dienstleistungen, aber auch Industriegütern bestimmt.

²⁾ Aufgrund der aktuellen Randwerte im Zuge der COVID-19-Krise liefert die Saisonbereinigung keine interpretierbaren Ergebnisse und wird daher bis auf Weiteres ausgesetzt.

³⁾ Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., "COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren". WIFO Research Briefs, 2020, (2), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65886>.